

An den Grenzen von Klassik und Pop

Einstiger Kinderstar Mark Ehrenfried überzeugte das Publikum in der Orangerie in Morschen

VON AGNES DÜRR

MORSCHEN. Seine Interpretationen berühren bis ins Innerste: mit Ausdruckskraft, graziöser Leichtigkeit und glasklarem Ton. Mark Ehrenfried war bereits in seiner Kindheit bekannt.

Jetzt, mit 26 Jahren, ist er bereits ein Virtuose am Klavier. Am Montag überzeugte er die Besucher, die zum Kultursommer Nordhessen in die Orangerie des Klosters Haydau nach Morschen gekommen waren.

Ehrenfried ist ein Grenzgänger zwischen Klassik und Pop, komponiert selbst und bringt gerne eher unbekanntere Werke auf die Bühnen in der Welt. Das Repertoire reicht von Barock bis Modern.

Mit Domenico Scarlatti eröffnete der Pianist den Abend,



Klavierrezital in Morschen: Mark Ehrenfried trat anlässlich des Kultursommers Nordhessen in der Orangerie des Klosters Haydau auf.

Foto: Dürr

und besann sich auf einen vielseitigen Schöpfer der Cembalo-Musik des frühen 18. Jahrhunderts.

Der Rest des Abends gehörte der Spätromantik. Mit Christian Sinding's Sonate in h-Moll erklang ein Werk, das für viele Zuhörer neu war.

Der Norweger ist heute als Schöpfer des „Frühlingsrauschens“ bekannt. Ausgebildet in Leipzig, blieb er der Musik der deutschen Romantik treu, fand aber auch seinen eigenen Stil. Die Sonate besteht aus zwei großen Sätzen: Ein energiegeliches, melodisches Thema beherrscht beide Teile der Sonate. Kontrastreich, raffiniert und mit weit ausschweifender Harmonik erzählt die Musik eine Geschichte. Es folgte Musik von Anton Arensky: vier Stücke aus „Twenty Four Pieces“ op. 36. Vielseitig erklan-

gen ein klassisches Prelude, eine Imitation einer dreistimmigen Invention, eine reizende Variation und eine Bildbeschreibung einer charakteristischen Landschaft.

Zwei Stücke von Sergej Rachmaninoff und drei von Camille Saint-Saens ergänzten das Programm passend.

Spielfreude und Brillanz

Große Spannung breitete sich in der Orangerie aus, während Ehrenfried mit viel Spielfreude, technischer Brillanz und einem abwechslungsreichem Spiel die Zuhörer in den Bann der Musik zog.

„Eigentlich,“ so eine Zuhö rerin, „bin ich wegen der Musik Rachmaninoffs und Camille Saint-Saens gekommen.“

Aber die anderen Stücke waren ebenso schön und berührend.“